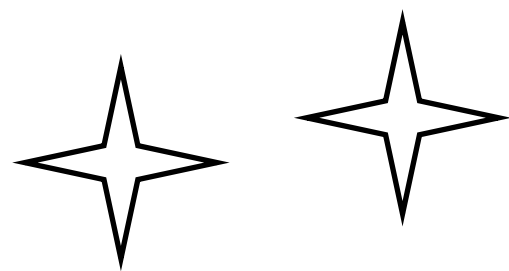


Die Bedeutung der Philosophie von John O'Donohue für eine Pädagogik, die (junge) Menschen in emotionaler und sozialer Hinsicht begleitet

No. 37: Landscape and Non-Linearity

Joachim Bröcher, Europa-Universität Flensburg, <https://bröcher.de/>

John O'Donohue war ein irischer Philosoph. Er wurde 1956 im County Clare, Westirland, geboren. Sein Vater war Steinmetz von Beruf, seine Mutter war Hausfrau. O'Donohue starb 2008, im französischen Avignon, während einer Reise, im Alter von 52 Jahren. Er studierte Literatur, Theologie und Philosophie und war 19 Jahre lang als Priester in Irland tätig. Zu Forschungszwecken hielt er sich an der Universität Tübingen auf. Er beschäftigte sich insbesondere mit den Werken von Meister Eckhart und Hegel sowie mit keltischen Überlieferungen. Seit Mitte der 1990er Jahre lebte O'Donohue in Connemara. Seine bedeutendsten Bücher sind „Anam Cara“ und „Eternal Echoes“. Die in dieser Serie von hochschuldidaktischen Postern vorgestellten und diskutierten Ideen, Konzepte und Überlegungen entstammen diesen, auch ins Deutsche übersetzten, Büchern. John O'Donohue geht es in seinen Texten um die Dinge hinter den Dingen, um Imagination und Spiritualität, um die großen Lebensthemen und die ungelösten Fragen unserer Existenz. Dabei kommt der Landschaft Westirlands ein ganz besonderer Stellenwert zu. Auf der Internetseite <https://onbeing.org/> findet sich ein sehr hörenswertes Interview mit John O'Donohue, das Krista Tippett kurz vor seinem Tod mit ihm geführt hat.



Welche besonderen Merkmale sieht John O'Donohue hier in der westirischen Landschaft?

„There is a curvature in the landscape, a colour and shape that constantly frustrates the eye anxious for symmetry or linear simplicity... Every few miles of road the landscape changes... offering new vistas which surprise the eye and call the imagination. This landscape has, yet serene complexity. In a sense, this reflects the nature of Celtic consciousness. The Celtic mind was never drawn to the single line; it avoided ways of seeing and being which seek satisfaction in certainty“ (AC, p. 108).

Steht dies nicht in denkbar größtem Kontrast zu einer Wissenschaft, die sich an mathematisch-analytischen Prinzipien orientiert? Aber können Bildungswissenschaft und praktische Pädagogik nicht auch eigene Wege gehen?

Wenn also Linearität, Symmetrie oder Gewissheit nicht gegeben sind, sondern stattdessen Imagination und Komplexität betont werden, wie wirkt das auf Sie persönlich? Kommt Ihnen eine solche Sichtweise entgegen oder fühlen Sie sich irritiert oder verunsichert?

Wie lässt sich dieser Zusammenhang im Feld der angewandten Pädagogik aufgreifen? Was konkret könnte hier getan oder versucht werden?

Literatur zum vertieften Lesen und ein inspirierender Audiobeitrag

O'Donohue, John (1997). *Anam cara. Spiritual wisdom from the Celtic world*. London, New York: Bantam (AC)

O'Donohue, John (1998). *Eternal echoes. Exploring our hunger to belong*. London, New York: Bantam (EE)

Tippett, Krista und O'Donohue, John (2008). *The inner landscape of beauty* (28. Februar 2008); [Link](#)

<https://onbeing.org/programs/john-odonohue-the-inner-landscape-of-beauty-aug2017/>

